

Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen

über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Dreizehnter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post: 1 Thaler, bei Bestellung des Blattes durch Botengelegenheit 20 Neugroschen.

N^o 19.

10. Mai

1848

Der Wahlkampf in Delsnik.

Partei! Partei! wer sollte sie nicht nehmen,
Die noch die Mutter aller Siege war!
G. Herwegh.

Meine Beschreibung gilt vorzüglich auch Urwählern des dreizehnten Wahlbezirks, die ihr nicht Gelegenheit hatten in eigener Person das Schlachtfeld unserer Parteien zu überschauen, und daher nicht selbst mit ansehen konnten, wie sich die Leute eueres Vertrauens dort aufgeführt haben.

Es war in der That die interessanteste Wahl, die jemals im Voigtlande vorgekommen ist. Schon am frühen Morgen des 7. d. M. versammelte sich allmählich die Schaar der Wahlmänner. Die Demokraten zogen schon bei Zeiten ein Korps von circa 40 Mann zu einer Vorberathung im Kasino zusammen; Bürgermeister Zinke aus Schöneck präsidirte. Der erste Redner war der Cand. theol. und Schulmeister Köller von Stehenbrunn, der sich recht trefflich über die republikanische Regierungsform aussprach und die Wahlmänner aufforderte, sich nicht vor dieser zu fürchten. Trefflicher und praktischer sprach der zweite Redner, Wahlmann Ködiger jun. von Schönberg. Er warnte die Wahlmänner vor den falschen Profeten, die jetzt überall Freiheit schreiend auftauchten und die noch vor wenig Wochen öffentlich und unverschämt gegen die Freiheit des Volkes auftraten: Die Rede gefiel ungemein und der Präsident sprach dem Redner im Namen der Versammlung seinen Dank aus. Hierauf gieng man zum Vorschlagen der Wahlkandidaten selbst über. Ködiger bekannte, dass er für Böhler sei, weil er denselben schon seit zwanzig Jahren als Kämpfer für die Freiheit kenne; sah aber auch zugleich ein, dass bei der herrschenden Stimmung, Böhler als Deputirter wohl nicht gut durchzubringen sein werde, und erklärte sich daher für den Wahlkandidaten Trübschler, nachdem zwischen diesem und Ködigern einige kleine Differenzen, die Trübschler in seinem Programm zu erwähnen vergessen hatte, beseitigt waren. Schließlich entschied man sich noch für öffentliche Vorberathung und Wahl, und gab sich das Versprechen, bei etwaigem Widerstande alle Mittel anzuwenden, diese Forderung durchzusetzen. — Bald darauf gieng es zur eigentlichen Vorberathung

aller Wahlmänner im Rathhaussaale. Die Vorberathung war öffentlich und einige Hundert Zuhörer hatten sich eingefunden. Dr. Grimm aus Neukirchen wurde durch Akklamazion zum Präsidenten erwählt. Dr. Grimm und Rektor Lohse aus Adorf schienen nicht übel Lust zu haben, die zu wählenden Deputirten vorher die eibliche Versicherung abzunehmen, ja nicht für Republik zu stimmen, indem sie beantragten, den Deputirten eine Art Mandat mitzugeben. Natürlich fiel diese Zumuthung glänzend durch. Bürgermeister Wehner aus Auerbach bekämpfte sie besonders, indem er behauptete, wenn wir das wollten, so könnten wir jeden beliebigen Kutscher mit unseren Briefen versehen, hinschicken, und er würde dasselbe leisten, was solch' ein Deputirter leistete. Trübschler wies darauf hin, daß dies sogar gesetzlich verboten sei und wir uns doch nicht vom gesetzlichen Wege abwenden möchten. Da trat Ködiger auf. Mit sicherer Taktik holte er freilich ein wenig zu weit aus, um seiner Partei die Herzen der Bauern zu gewinnen, indem er den Druck schilderte, unter welchem seit Jahrhunderten der gemeine Mann seufzte. Wie die Patrizier in den Städten den kleinen Bürger und Handwerker tyrannisirt hätten, auf dem Lande der Adel die Bauern maltraitirt und kjonirt und wie der dritte Erbfeind des Volkes, das Pfaffenthum, allen zusammen Sand in die Augen gestreut habe, damit ja „kein räutiges Schäflein“ eine andere Weide suche, als die von ihm empfohlene, bitterlich gewürzt mit Lehn und Frohn, Zins und Zehnten. Es wäre gewesen, als wenn der liebe Gott die schöne Welt seit tausend Jahren an den Teufel verpachtet gehabt hätte, — da konnte es ein Philister aus Neukirchen nicht länger mit anhören, er wollte wahrscheinlich den Präsidenten bitten, Ködigern das Maul zu verbieten. Der kam aber schön an! Ein fürchterlicher Sturm brach los. Alles erhob sich, Stöße und Fäuste wurden sichtbar — und nicht undeutlich gab man zu verstehen, daß man Eingriffe in die Redefreiheit mit aller Energie zurückweisen werde. „Ködiger spricht“, waren die einzigen Worte, die man vernehmen konnte. Insonderheit waren die Wahlmänner von Auerbach und Falkenstein, Lattermann aus Rautenkrantz, Dölling und Müller aus Adorf und Dr. Schmidt aus Planscholz wüthend. Ködiger sprach weiter, machte es zwar kurz, indem er meinte, der Deputirte selbst sei das beste Man

da, — hätte aber von diesem Augenblicke an seinen Zweck erreicht, nämlich Viele für die demokratische Partei gewonnen. Sollte er diesen Sturm et. va gar berechnet gehabt haben, um die Wahlmänner auf die falschen Profeten aufmerksam zu machen? — Könnte sehr leicht möglich sein. Nun kam es zum Kandidatenvorschlag. Wehners Antrag, die Programme der verschiedenen Wahlkandidaten vorzulesen, wurde zurückgeschlagen, indem man sich dahin vereinigte, nur die Namen zu nennen und voraussetzte, daß bereits jeder Wahlmann sich mit den Kandidaten bekannt gemacht haben würde. Die Kandidaten waren ungefähr folgende: Trübschler aus Dresden, Böhler aus Plauen, Mammen aus Plauen, Otto Heubner aus Freiberg, Schönfels aus Reuth, Dr. Zapf aus Delsnitz, Regierungsrath Heubner aus Zwickau.

Zapf suchte sich selbst, durch eine freilich etwas langweilige Rede zu empfehlen. Hob seine Bescheidenheit hervor, daß er sich nicht selbst empfohlen habe und überhaupt nicht für die Selbstanpreisung sei, obgleich er die Gesinnung derer auch zu schätzen wisse, welche sich selbst angeboten hätten. Rödiger fand es hierauf ganz in der Ordnung, daß die frei hervortreten, die den hohen Beruf in sich fühlen, ihr Volk zu vertreten. Gefallen sie dem Volke nicht, wird dasselbe nicht auf ihr Geschwätz hören. Zapf nickte hierauf einige Mal mit dem Kopfe und war — fertig.

Den zweiten Vorschlag machte Rektor Lohse aus Adorf, indem er den Kreisamtmann Otto Heubner aus Freiberg vorschlug, indem er besonders hervorhob, daß Heubner der Gründer der Turnerei im Voigtlande sei und ein Gedicht gemacht habe, daß wesentlich seine Gesinnung an den Tag lege. Rödiger bekämpfte auch diesen Wahlkandidaten, indem er die tiefste Hochachtung für diesen Mann habe, müsse er doch beklagen, ihm seine Stimme nicht geben zu können, weil Heubner durch seinen Uebertritt in den Staatsdienst, noch unter dem alten Systeme, ihm etwas mißtrauisch gemacht habe; da es Heubner seiner materiellen Umstände halber nicht nothwendig gehabt hätte, auch nur den Schein eines Abtrünnigen auf sich zu laden. Lohse vertheidigte — und so stritten sich beide ein wenig herum, bis Rödiger kurz abbrach und sich mit den Worten niedersetzte: mir und meiner Partei ist Heubner zu gemäsig! Späßhaft hörte sich's dem Wahlmann Jakobi aus Auerbach zu, der ebenfalls Heubnern angriff. Im Tone eines nordamerikanischen Methodistenpredigers meinte er, in Frankfurt werde nicht geturnt, brachte viel Religiöses mit herein und drückte sich jedenfalls unklarer aus, — als es die alte, ehrliche Haut meinte. Da schlug endlich Rödiger den demokratischen Kandidaten Trübschler vor, hob insonderheit hervor, daß er erst einen anderen im Sinne gehabt, aber seinen früheren Plan deshalb aufgegeben habe, weil er sich bereits in einer Vorberathung vollkommen mit Trübschlern verständigt hätte. Wieß besonders darauf hin, daß Trübschler, obgleich ein Adlicher und aristokratisch erzogen, — doch mit Leib und Seele dem Volke angehöre und der Mann sei, den er jedem Bauer mit gutem Gewissen vorschlagen könne, und schloß mit der Bemerkung: Nun aber muß er sich

selbst herausbeißen. (Gemurmel des Beifalls). Und er biß sich heraus. — Den vollkommenen Sieg der Demokraten errang aber eigentlich Rödiger noch durch die schließliche Warnung an alle Wahlmänner, sich vor den falschen Profeten in Acht zu nehmen. Gar Mancher schreie jetzt für Freiheit, der sonst über dieses Wort erschrocken sei, — gar Mancher donnere jetzt furchterlos für Freiheit und Gleichheit, der noch vor Kurzem Dogma und historisches Recht als Steckpferd geritten habe, gar Mancher rede über die überhand nehmende Armut, und spreche von frömmlicher Organisation der Arbeit, der sein Lebetag nur seine Arbeiter gesunden habe. Gar Mancher predigt jetzt den Hütten Frieden und Freiheit und Krieg den Pallasten, der sonst mitten im Frieden die Hütten zepündert und ihre Bewohner unterdrückt habe und gar Mancher spreche jetzt begeistert von Schwurgerichten, der noch vor einem Vierteljahre hinter verschlossenen Thüren die Gerechtigkeit zur Affenscheide gemacht habe. Jetzt sei es keine Kunst freisinnig zu sein — und darum hätte es jetzt auch keinen Mangel an Freisinnigen; aber damals, als Kerker, Verlust des Vermögens und Verbannung von Familien und Vaterland der Lohn des Volksmannes war; — da wäre das Fähnlein der Freisinnigen klein gewesen. Aber gerade solche, die schon Jahrzehnte für's Volk gekämpft hätten, seien jetzt zu wählen, weil die Konsequenz ihrer Gesinnung dem Volke Garantien bietet. Fort mit den Neulingen und den plötzlich Freisinnigen. Lohse legte Protest ein, — daß Heubner nicht zu denen gehöre. Rödiger erwiderte, daß ihm auch gar nicht eingefallen sei, auf Heubnern zu zielen; er habe das im Allgemeinen gesprochen und es den Wahlmännern an's Herz legen wollen. Nun war der Sieg der Demokraten bereits ausgemacht; da man im Voraus wußte, wenn Heubner im ersten Skrutinium nicht durchkomme, auch diese Partei sich den Demokraten anschließen werde.

Späßhaft war es, als Rödiger zum Stellvertreter Mammen aus Plauen vorschlug (weil er sich wahrscheinlich Böhler nicht durchzubringen getraute), und Wilhelm Paz aus Delsnitz ergrimmt ausrief: Nur nicht lauter Blumisten! — Rödiger hierauf erwiderte, das sei Parteisache und Klaus aus Auerbach Pazen furchtbar lächerlich machte, indem er trefflich bemerkte: „ich denke, wo viel Blumen sind, da ist auch ein guter Geruch!“

Wehner meinte, am Ende werde in Leipzig Blum nicht gewählt und wir sollten doch ein Auge auf ihn werfen. Rödiger entgegnete, da kann man ihm nicht helfen, warum habe er die Wahl der Raubstaaten abgelehnt. Freilich wäre es ein Unglück! — Klaus erklärte, daß er in Leipzig von einem Verwandten Blums gehört habe, daß Blum sicherlich durchkommen werde.

Mit einem Hoch der Demokraten auf ihren Kandidaten gieng die Versammlung auseinander! —

Der Delsnitzer Kandidat Zapf krachte sich hinter dem Ohr. —

Um zwei Uhr begann die Wahl. Der Wahlkommissar Hantusch eröffnete sie mit einer Rede. Lohse bemerkte, daß eben die Nachricht angekommen, — Heubner sei in Frauenstein gewählt. Rödiger gab zur Deut-

nicht, daß unter dem Namen Wilhelm Adelf Trübschler, Bürger in Dresden, — der dortige Appellationsgerichts-
assessor zu verstehen sei. Das Resultat gleich des ersten
Strittiniums war: v. Trübschler 56, Hausner in Plauen
13, Dr. Zapf 6, v. Schönfels 4, Regierungsrath Heub-
ner in Zwickau 2, Pöhler 1, v. Karlowitz 1.

In der Zeit, zwischen der Vorberathung und Wahl
hatten die Demokraten bezüglich des Stellvertreters ihre
Meinung geändert und sich für Böhiern entschieden,
weil Plauen Mammen gern für den Landtag haben
möchte. Das Resultat der Stellvertreterwahl war da-
her: Christian Böhler 49, Mammen 19, Hausner 7,
Zapf 3, Schönfels 2, R. Heubner 2.

Rötiger holte sodann den gewählten Deputirten
verauf, der eine kleine Rede hielt, in der er seinen Dank
für das Vertrauen aussprach. Hierauf: Trübschler
Hoch! womit Käffel aus Auerbach gar nicht fertig
werden konnte. Wehner brachte sodann dem Wahlkom-
missar und dieser dem ganzen Wahlkollegium ein Hoch.

Die Sonne neigte sich und man zerstreute sich.
Auch der gute Bürger aus Klingenthal versd wand, der
keine deutsche Flotte will! —

Kirchliche Nachrichten.

Künftigen Sonntag predigt Hr. Kand. Köller.

Holzauktion. Künftigen

15. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr
soll n 18 Klaftern Scheitholz und 189 Schock Büschel,
auf dem Thossberge,

am 16. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr
aber 13½ Schock Büschel und 2 Klaftern Zimmerspäne
in der unteren Koppel, gegen sofortige baare Bezahlung
auktionweise an den Meistbietenden verkauft werden und
werden daher Erstehungslustige hiermit eingeladen, sich an
den obgesetzten Tagen und Stunden an den gedachten
Forstorten einzufinden. Adorf, den 9. Mai 1848.

Der Stadtrath daselbst.

Bekanntmachung

Schulden halber soll vom unterzeichneten Königl. Ju-
stizamte das dem Einwohner Johann Michael Fuchs zu-
gehörige Wohnhaus sammt Zubehör zu Sohl, welches in
dem allhier aushängenden Anschlag näher beschrieben und
von den Gerichtspersonen auf 315 Thaler taxirt wor-
den ist,

den sechzehnten Mai d. J.

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingun-
gen meistbietend verkauft werden. als wozu Erstehungs-
lustige mit der Veranlassung eingeladen werden, sich am
gedachten Tage Vormittags vor 12 Uhr an Amtsstelle
allhier einzufinden.

Justizamt Adorf, am 1. März 1848.

In Stellvertretung:

Carl Gustav Schmieder,
Aktuar.

Bekanntmachung.

Wegen Aufbringung der Zinsen für die hiesige Com-
munanleihe auf das erste Halbjahr 1848. ist von der
best. lten Deputation das Kataster über die Abschätzung
der hiesigen Häuser und Einwohner, sowie der Forenser,

nach dem Einkommen, dem Grundbesitz und den Kap-
tallen aufgestellt worden. Den Betheiligten wird solches
und daß dieses Kataster zu ihrer Einsicht in der Expe-
dition des unterzeichneten Bürgermeisters ausliegt, hier-
durch bekannt gemacht, mit dem Bemerken, daß diejeni-
gen, welche gegen die sie betreffende Abschätzung zu re-
clamiren berechtigt zu sein glauben, diese ihre Reclama-
tionen binnen 14 Tagen und längstens bis

zum 25. Mai 1848.

bei Verlust derselben bei unterzeichnetem Rathe anzu-
bringen haben.

Neukirchen, den 5. Mai 1848.

Der Stadtrath daselbst.
Schweinitz.

Freiwillige Subhastation.

Vor hiesigem Stadtgerichte sollen die dem hiesigen
Bürger und Tischlermeister Christian Gottlob Otto und
beziehunglich dessen Kindern zugehörigen Immobilien, na-
mentlich:

- 1) das Wohnhaus am Markte, sub No. 217. des
Brand-Catasters und No. 210 a. des Flurbuchs,
- 2) der daran gelegene Garten, sub No. 210 b. des
Flurbuchs,
- 3) das Feld auf dem Thossen, sub No. 2093. des
Flurbuchs,
- 4) das Feld auf der Fehna, sub No. 889. des Flur-
buchs,
- 5) die Wiesenheile im untern Teiche, sub No. 17.
des Flurbuchs,
- 6) die Wiese in der Aue, sub No. 481. des Flur-
buchs,
- 7) die Wiese in der Mulzere, sub No. 2160. des
Flurbuchs,

auf Antrag der Besitzer

den 3. Junii 1848.

von Mittags 12 Uhr an, freiwillig und öffentlich verstei-
gert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Neukirchen, den 22. April 1848.

Das Stadtgericht daselbst.
Schweinitz.

Nothwendige Subhastation.

Vor hiesigen Gerichten soll einer ausgeklagten Schuld
halber das Frau Katharinen Karolinen Elisabeth verheh.
Engelhardt geb. Jahr allhier zugehörige Wohnhaus sub
No. 19. des Brandkatasters, welches von Grund aus
ganz massiv erbaut und besonders zum Handel sehr vor-
theilhaft eingerichtet ist, mit dem daran befindlichen Klei-
notgarten, so wie das dabei gelegene Nebengebäude mit
dazu gehörigem Garten, welche Immobilien mit 171,70
Steuereinheiten belegt und zusammen auf 5793½ Thlr.
— gewürdert sind,

den 21. Junii 1848.

an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich und meistbietend ver-
steigert werden.

Gerichtswegen werden daher alle Diejenigen, welche
diese Immobilien zu erstehen gesonnen sind, hierdurch ein-
geladen, vorbemerkten Tages an hiesiger Gerichtsstelle vor
12 Uhr Mittags zu erscheinen, sich anzugeben, über ihre
Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, und ihre Gründe zu

eröffnen, hierauf aber nach 12 Uhr der Subhastation dieser Immobilien selbst und des Zuschlags derselben an denjenigen, welcher nach vorherigem dreimaligen Ausrufe das höchste Gebot gethan haben wird, gewärtig zu sein.

Die nähere Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke ist aus der hier aushängenden Consignation zu ersehen und werden die Verkaufsbedingungen annoch im Termine bekannt gemacht werden.

Schönberg, am 3. April 1848.

Abelich Reizenstein'sche Gerichte daselbst.

Schweinitz.

Moosauktion. Künftigen Sonnabend, als den 13. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr, soll im Kaltenbach Moos in Parzellen und in Haufen verauktionirt werden.

Adorf, den 8. Mai 1848.

Heinrich Woldert
und Consorten.

Churbessische Staats-Lotterie-Anleihe
bestehend aus 168,125 Prämien-Scheinen und aus eben so vielen Gewinnen, nämlich:

11mal 40,000 Thaler pr. Grt., 22mal 36,000, 24mal 32,000, 60mal 8000, 60mal 4000, 60mal 2000, 120mal 1500, 180mal 1000, 300mal 400, 600mal 200 u. s. w.

Der geringste Gewinn ist 55 Thlr. pr. Grt. — Jede gezogene Nummer muß unbedingt gewinnen.

Die Ziehung findet am 1. Juni 1848 statt.

Antheil hieran für ein ganzes Loos gegen Einsendung von 2 Thlr. pr. Grt. ist durch das unterzeichnete Handlungshaus zu erlangen. — Plan und Auskunft wird Jedermann von uns ertheilt.

Solide Agenten bekommen auf Verlangen den Verkauf gegen angemessene Vergütung von uns übertragen.

J. Nachmann & Söhne,
Banquiers in Mainz am Rhein.

Bekanntmachung.

Zur Annahme und Beförderung von Mobiliar-Versicherungen bei der

Brandversicherungsbank für Deutschland
in Leipzig,

so wie von Saat-Versicherungen bei der
Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-

Vergütung in Leipzig,

welche Letztere im vorigen Jahre bei gegen 16 Millionen Versicherungskapital, 203,490 Rthlr. Schadenvergütung (und zwar auf den Voigtländischen Kreis allein 36,112 Rthlr.) gezahlt hat, empfiehlt sich für hiesige Gegend

Agentur Neukirchen,
W. Pehold, Agent.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Durch den Rechnungsabschluss von 1847 ist die Dividende für das vergangene Jahr auf

50 Procent

festgesetzt. Der Unterzeichnete wird jedem Bank-

theilnehmer seiner Agentur den betreffenden Betrag, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort auszahlen. Die Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Schönberg, den 8. Mai 1848.

G. Luprian.

Dhrenmagnete

von James Garter in London.

Diese nach Vorschrift eines berühmten englischen Arztes gefertigten Magnete besitzen die besondere Eigenschaft, daß sie binnen wenigen Stunden selbst die heftigsten Kopfschmerzen beseitigen, namentlich wenn selbige chronisch oder gichtisch geworden sind. Nicht minder stillen dieselben rephmatische Zahnschmerzen in unglaublich kurzer Zeit, und sind zugleich ein sicheres Heilmittel gegen Ohrensausen, der gewöhnliche Vorbote von Harthörigkeit.

Das Paar dieser Magnete in verschiedenen Cartons, mit der Anweisung wie sie zu tragen und aufzubewahren sind, kostet 1½ Rthlr.

und sind in Adorf nur acht zu haben in der Müller'schen Buchhandlung.

Arztliches Attest

über die Dhren-Magnete von James Garter.

Zufolge der günstigen Erfahrungen, welche ich über die heilsame Wirkung der Dhren-Magnete gemacht habe, kann ich nicht umhin, dieselben als eine der schätzbarsten Bereicherungen des magnetischen Heilapparates zu empfehlen. Es sind die Dhren nicht nur eine der bequemsten Stellen des Kopfes zum Tragen von Magneten, sondern auch wegen der wichtigen Nervenaustrittsstellen daselbst eine der geeignetsten und empfänglichsten. Daher lassen sich auch die überraschenden Wirkungen erklären, welche diese Art Magnete, gegen rheumatische, gichtische und nervöse Kopfschmerzen, gegen die sogenannte Migräne, gegen Zahnschmerzen, Ohrenreissen und Ohrensausen haben. In den geeigneten Fällen erfolgt der Nachlaß der Schmerzen meistens binnen wenigen Stunden. Da die Einwirkung des Magnetes häufig eine Geneigtheit zu Hautkrüsen hervorruft, so ist ein warmes Verhalten insbesondere dann zu beobachten, wenn das Uebel durch Erkältung herbeigeführt wurde.

(L. S.)

Dr. J. E. Hedenes,

Stadt-Gerichts-Arzt zu Freiberg.

Zeugniß.

Nicht um Speculationen zu fördern oder Marktchreierien zu Hülfe zu kommen, sondern aus innerer Ueberzeugung, die ich durch Auslegung der Dhren-Magnete gewonnen, halte ich es für meine Pflicht, öffentlich zu bekennen, daß dieses Mittel nicht zu den gewöhnlichen Charlatanerien unserer Zeit gehört, sondern wahr und wahrhaftig mich von einer langjährigen Kopfgicht nach kurzem Gebrauche befreit hat.

Agnes von Müller
in Prag.